

Wie Schachfiguren auf der Bühne des Lebens

MEILEN. Gotthold Ephraim Lessings Drama «Nathan der Weise» ist auch nach mehr als 200 Jahren von zeitloser Aktualität. Nun zeigt das Atelier-Theater Meilen seine Inszenierung des Stücks; Sprachtheater im besten Sinne des Wortes.

JÉRÔME STERN

Zuerst muss sich das Ohr an diese Sprache gewöhnen; die Verse von Lessing klingen zu Beginn ungewohnt altertümlich. Doch nach kurzer Zeit realisiert man deren wunderbare Eleganz und be rauscht sich an der Sprachmacht: Wie ein gewaltiges Bild, an dessen Farbreichtum man sich zuerst gewöhnen muss.

Wie Schachfiguren setzt Lessing seine Protagonisten auf ein dramatisches Spielbrett. Jerusalem im Jahr 1192; den Eröffnungszug nimmt er gleich vornweg: Recha (Alice Kern), die Pflegetochter des Juden Nathan (Helmuth Stanisch), wurde vom jungen christlichen Tempelherrn vom sicheren Feuertod gerettet. Nun hat sie sich in ihren Retter verliebt. Im Schachspiel wäre sie die Königin. Die zweite Figur, der junge Tempelherr (Peter Bäumler), ist verzweifelt; sein Stolz



... (Helmuth Stanisch) eröffnet dem jungen Tempelherrn (Peter Bäumler, links), dass er Recha (Alice Kern, Vierte von

seine Position gleich mehrmals überdenken und wechseln; wie ein Springer im Schach. Nathan ist die zentrale Figur, durch seine Weisheit und Toleranz durchschaut er die Verwicklungen der anderen; er ist die Königsfigur auf der

Spielbühne. Saladin (Jean-Rudolf Stoll) ist wohl Sultan, doch Weisheit kommt für Lessing vor Macht – darum lässt ihn der Autor als Läufer agieren.

Die Geschichte vom Ring

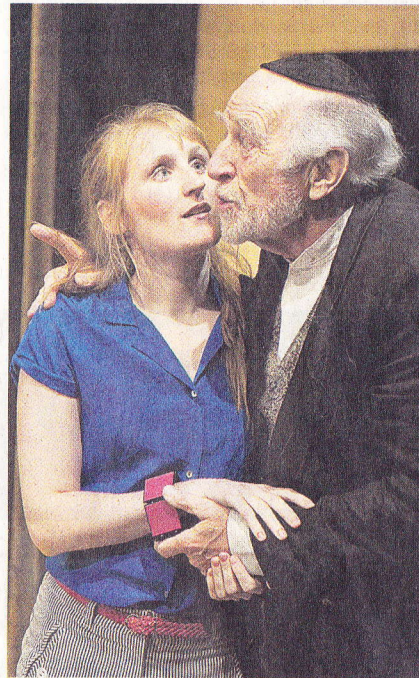
Welche der drei monotheistischen Religionen – Judentum, Christentum oder Islam – darf für sich die alleinige Wahrheit beanspruchen? – oder wieso sollte eine Religion die einzig Richtige sein? Diese gewichtigen Fragen wollte Lessing in seinem Werk beantworten. Dazu bedient er sich der Parabel des Wunderrings: Ein Vater muss seinen drei Söhnen diesen Ring vermachen, doch kann er sich nicht für einen einzigen entscheiden. Alle drei sind ihm gleich lieb.

Im Höhepunkt, als der Sultan Nathan eben diese Frage nach der einzig wahren Religion stellt, antwortet dieser mit der symbolischen Geschichte des Rings. Damit die Geschichte in Schwung kommt und seine Figuren interagieren, setzt Lessing nun die Bauern aufs Spielfeld: Sittah (Lilo Rieder), die Schwester des Sultans.

Auf der anderen Seite macht der Klosterbruder (Marcel Zarske) seine kleinen, doch spielentscheidenden Züge. Jetzt fehlt nur noch die Turmfigur, also der Patriarch (Manfred Reinecke). Im perfekt passenden Bühnenbild von Ursula Ca-

dotsch und Thomas Trachsel spricht dieser von seinem turmhohen Bollwerk und verteidigt die Position der Kirche; bedrohlich und unnachgiebig.

«Mit dieser Inszenierung erfüllt sich ein Wunsch von Helmuth Stanisch.» Regisseurin Annegret Trachsel erzählt, wie



Nathan (Helmuth Stanisch) und Sittah (Lilo Rieder).

sie auf die Idee zum Stück kam: «Er ist jetzt 82, und er fand, es sei jetzt Zeit, einmal die Rolle des Nathan zu spielen.»

Paraderolle für Helmuth Stanisch

Tatsächlich ist diese Besetzung ein Glücksfall: Stanisch besitzt die notwendige würdige Ausstrahlung und verleiht der Rolle wahres Leben. «Wir hatten wahnsinnig Respekt vor diesem kopflastigen Stück, doch je länger wir probten, desto mehr zog es uns alle hinein», sagt Trachsel. Dabei waren für sie Lessings Sätze eine Offenbarung: «Die Sprache ist wie Musik, es wimmelt im Text von Gedankenstrichen, doch alle sind perfekt gesetzt.»

Für die jungen Schauspieler war die Herausforderung vielleicht am grössten; «Zuerst vermissten sie die <Action>, doch dann gelang ihnen die Umsetzung der Rollen», erzählt die Regisseurin nicht ohne Stolz.

Für die meisten Zuschauer war dieses Stück ein Wiedersehen – viele erinnerten sich wohl an ihre Schulzeit. Doch Lessings Aufruf zu einem toleranten und liebevollen Miteinander ist heute mindestens so aktuell wie 1783, als das Stück zum ersten Mal aufgeführt wurde.

Aufführungen; Atelier-Theater Meilen, noch bis zum 27. November, jeweils 19.30 Uhr, sonntags jeweils 17 Uhr.